

**Wohnungen bauen.** Wohnstätten, Vieh und Ackergeräte waren das Besitztum des einzelnen; der Grund und Boden gehörte wahrscheinlich zuerst dem ganzen Stamme gemeinsam und jeder Familie wurde jährlich ein Stück Land zum Anbau zugewiesen. Aber auf diese Weise konnte der Acker nicht gut bebaut werden und nur wenige Leute ernähren. Daher wurde später auch der Grund und Boden Eigentum des einzelnen (Privateigentum). In Deutschland mag das ungefähr zur Zeit Christi geschehen sein.

g. **Entstehung der Handwerke (Arbeitsteilung).** Durch lange Zeit wurden fast alle Güter, deren eine Familie bedurfte, von ihr selbst erzeugt; auch heute ist es noch so bei vielen wilden Völkern. Bei den Indianern besorgt der Mann das Jagen und Fischen, die Verfertigung der Waffen und Boote; die Frauen müssen das Wild zubereiten, Holz holen, Felle gerben, Kleider nähen, die Zelte bauen und erhalten. Bei unsern Vorfahren schlichte der Mann seine Angehörigen im Kriege und auf der Jagd, die Frau bereitete die Kleider und die Nahrung, die Knechte (Sklaven) bearbeiteten den Acker, bauten Häuser und fertigten Waffen, Haus- und Ackergerät. Später übernahm ein einzelner, besonders geschickter Mann die Anfertigung von Waffen und Schmuckstücken, ein anderer bearbeitete das Leder, andere färbten die Stoffe und verarbeiteten sie zu Kleidern, und je mehr man Steinbeuten aufführte, um so mehr mußten besondere Arbeiter hierbei thätig sein. So kam es nach und nach zur **Arbeitsteilung**, und es entstanden die **Handwerke**. Da jeder Handwerker nur eine Beschäftigung hatte, wurden die Waren besser und schneller hergestellt, auch wurden jetzt viele Verbesserungen in den Werkzeugen und bei der Herstellung der Waren erfunden. Die Handwerker derselben Art vereinigten sich in Deutschland zu Zünften, und das Handwerk gelangte zu hoher Blüte. (In Deutschland vom 9. Jahrhundert n. Chr. an.)

h. **Der Handel. Das Geld.** Schon in frühester Zeit hatte der eine Überfluß an Gütern, z. B. an Nahrungsmitteln, dagegen brauchte er Felle; bei einem andern verhielt es sich entgegengesetzt. Beide tauschten nun ihren Überfluß aus. Ein solcher Handel heißt **Tauschhandel**. Bei Hirtenvölkern bestimmte man den Wert von Nahrungsmitteln, Kleidern, Waffen, Schmuckstücken meist nach Vieh; eine goldene Rüstung galt 100 Rinder, eine bronzene 9 Rinder. Als man aber Gold und Silber in größeren Mengen fand und bearbeiten lernte, bestimmte man den Wert einer Ware nach Gold und Silber, und das Geld wurde das allgemeine Tauschmittel. Manche Leute beschäftigten sich nur damit, Waren gegen Geld und dieses wieder gegen Waren auszutauschen, sie brachten ausländische Güter (Wein, Schmuckstücken) nach Deutschland und führten einheimische (Bernstein, Felle) aus. So entstand der **Handelsstand**.

#### i. Die Einwirkung des Christentums. Sorge für das Seelenheil.

1. Die heidnischen Völker verachteten die Arbeit. Der freie Mann arbeitete nicht, sondern der Sklave mußte die Arbeit thun. Das Beispiel Christi und der Apostel lehrte die Menschen die Arbeit achten. Alle Menschen sollen arbeiten; „wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“.

2. Die Heiden betrachteten die Sklaven als eine Ware, die man kaufen und verkaufen, nach Belieben peinigen und töten konnte. Das Christentum dagegen lehrt, daß vor Gott alle Menschen gleich sind und daß auch der Sklave ein Kind Gottes ist. Daher wurden die Sklaven zunächst menschlicher behandelt, und allmählich hörte die Sklaverei bei den christlichen Völkern ganz auf.

3. Das Christentum lehrt den Menschen, daß er den Nächsten lieben und die irdischen Güter nur als ein von Gott gegebenes Pfand betrachten soll. Daher entstanden viele Einrichtungen zum Besten der Armen, Kranken und Unwissenden.

4. Das Christentum lehrte die Menschen, das irdische Leben nur als Vorstufe zum ewigen Leben zu betrachten. Daher entstanden überall Kirchen und Klöster, und Geistliche sorgten für das Seelenheil der Menschen.

#### k. Die Neuzeit.

1. **Sorge für Bildung.** So lange die Bücher nur geschrieben wurden, konnten nur wenige Leute lesen und schreiben lernen und eine höhere Bildung erlangen. Durch die Erfindung der Buchdruckerkunst wurden allmählich die Bücher so billig, daß alle Leute solche kaufen konnten. In allen deutschen Ländern entstanden jetzt Volksschulen, und die Zahl der höheren Schulen (Gymnasien, Real-